

Liebkosungen sich dehnt — der Strick, denkt er. Sie finden sich nicht. Sie haben sich nicht gefunden.

Wieder eines Tages: springend helle Sonne, klare Augen um ihn. Jubelnd. Er fühlt sich unerträglich voll Glück, er kann's nicht halten, es heißt stürmisch dieses Glück halten, tragen, gebären — gerade er — es wird sich überschlagen, zittert er. Da belügt er die Frau. Es handelte sich noch um Minuten, die drei zu vereinigen, er weiß sie noch schnell zu trennen. Er reißt die eine an sich, getrennt, verschwiegen, eine Lüge vorher. Er weiß, wie ein Urteil, sie wissen noch nichts — vielleicht glauben sie noch an ihn — schamlos, flüstert's in ihm, drückt er eine aufs Bett. Wirr, zappelnd. Die Welt stürzt ein. Die blonde Frau — es trifft mathematisch berechnet ein — kommt glückstrahlend hinzu, lacht noch erstarrend, eisiger und dann dumpf, er springt auf und steht. Schneidend scharf wächst's vor ihm auf: Sprich, hol sie. Er schweigt den Blick gesenkt, schämt sich — die andere Frau spricht einen unendlich langen Blick — dann glitt diese Minute vorüber, für immer. Wie ein Menschenalter.

Es rettet den Walter Relling niemand.

Er hätte noch können wie ein Kind genommen und geführt werden, zurechtgewiesen.

Später, als er dem Zufall einer Entscheidung anheimgegeben war, beschuldigte er die Frau. Genug Verteidigung strebte in ihm auf. Er stellte die Forderung, daß die Frauen sich doch noch finden. Er verlangte wieder die Herrschaft, denn er fühlte dumpf, sie glaubten ihm. Wenigstens die eine soll es tun. Er war inzwischen davon überzeugt, er hat irgendwie sich also entschieden. Das ließ er sich bestätigen. So trat er ihr gegenüber. So lebte er. So, dachte er, brennt